

## II

# Die Verwandtschaft Ottos und Irmingards von Hammerstein und die Familie des lothringischen Pfalzgrafen Gottfried aus der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts

### 1

Zwei Personen der Zeit Kaiser Heinrichs II. haben in älterer und jüngerer Zeit immer wieder das Interesse der Historiker gefunden — sei es, daß man sich ihrem persönlichen Schicksal in Bewunderung und Anteilnahme zuwandte bzw. an ihrem Fall ein erstes Durchbrechen der inneren menschlichen Regungen durch den Schleier der vor dem 12. Jahrhundert scheinbar noch alles überdeckenden Gefühlsanonymität beobachtete, sei es, daß man an dem ihnen bereiteten Prozeß die Grundsätze der kirchlichen und der weltlichen Ehegesetzgebung zu erkennen versuchte wie auch Kaiser Heinrichs II. Haltung gegenüber dem mächtigen Adelsgeschlecht der Konradiner betrachtete, ja sei es, daß man die Auswirkungen des durch ihre Ehe entstandenen Streites auf das Verhältnis des Papsttums zum deutschen Episkopat während des zweiten Jahrzehntes des 11. Jahrhunderts studierte —: es sind Otto und Irmingard von Hammerstein. Bezeichnet werden sie nach der am rechten Rheinufer, unterhalb von Neuwied gelegenen Burg Hammerstein, die dem Grafen Otto zusammen mit einer Grafschaft in der Wetterau von seinem Vater überkommen war. Was ihm all sein Ungemach, die Verdammung auf verschiedenen Synoden, den kirchlichen Bannspruch und die Belagerung, ja sogar die Zerstörung seiner Burg Hammerstein einbrachte, die er nach dreimonatiger Belagerung zu Jahresende 1020 gegen die Gewährung freien Abzuges aufgeben mußte, war seine Ehe mit der Gräfin Irmingard, einer entfernten Blutsverwandten, und die Weigerung der beiden Gatten, diese Ehe aufzulösen<sup>1</sup>.

---

1 Allgemein vgl. R. Holtzmann, Geschichte der sächsischen Kaiserzeit, 900—1024, (1941) S. 468—473; D. v. Kessler, Der Eheprozeß Ottos und Irmingards von Hammerstein, Studie zur Gesch. des kathol. Eherechts im MA, Diss. Berlin 1923 (= Eberings Histor. Studien, H. 157); dazu die Besprechung von W. Hörmann in ZRG kan. Abt. 13 (1924) S. 560 ff.; außerdem A. Ortegell, Irmingard von Hammerstein im östlichen Franken (Mitteilungen des Vereins für Gesch. d. Stadt Nürnberg 39, 1944) S. 5—50. — Eine dichterische Behandlung fand der Stoff in Adolf von Wilbrandts Drama „Der Graf von Hammerstein“ (1870). In jüngster Vergangenheit versuchte man sogar, das Schicksal dieser beiden Menschen für den politischen Tageskampf auszumünzen; vgl. E. Rosendahl - Hannover, Deutsche Menschen im Kampf mit Rom, Otto von Hammersteins Liebes- und Lebensroman, in: „Völkischer Beobachter“ vom 5. 1. 1936.